



5. Weiterbildungskurse Dübendorf (WBK); Erhöhung des jährlichen Defizitbeitrages von Fr. 250'000.00 um Fr. 120'000.00 und der Umwandlung des Gesamtbetrages von Fr. 370'000.00 in einen jährlichen Betriebsbeitrag für die Stiftung WBK per 1. Januar 2017; Zustimmung zuhanden der Urnenabstimmung / Genehmigung GR Geschäft Nr. 137/2016

Referat Sprecherin GRPK-Mehrheit Stefanie Huber

„Es freut mich, dass ich Ihnen das Geschäft „Weiterbildungskurse Dübendorf“ im Namen der GRPK vorstellen darf. An dieser Stelle bedanke ich mich im Namen der GRPK für die Beantwortung der umfangreichen Fragen der GRPK durch den Stadtrat und die Stiftung WBK. Als Vorbemerkung allenfalls noch, dass das Geschäft in der GRPK unter grossem Zeitdruck beraten werden musste, damit die Urnenabstimmung für Februar vorbereitet werden kann. Aufgrund der Komplexität des Geschäftes werden die generellen Erläuterungen etwas ausführlicher sein.“

Ausgangslage / Vorgeschichte

1974 wurde die damalige Berufsschule Dübendorf geschlossen. 1978 stimmten die Dübendorfer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einem jährlich wiederkehrenden Kredit von Fr. 180'000.00 für die Führung der Weiterbildungskurse der Stadt Dübendorf zu. 1990 wurde dann der Einsetzung der Stiftung WBK zugestimmt, mit einem jährlich wiederkehrenden Defizitbeitrag von max. Fr. 250'000.00. Der Stiftungszweck lautet „Die Stiftung fördert die berufliche und persönliche Weiterbildung der Bevölkerung sowie des Personals der Betriebe der Region Dübendorf. Zu diesem Zweck führt sie insbesondere Kurse und Lehrgänge durch. Die Stiftung ist gemeinnützig und erstrebt keine Gewinne. Die Teilnehmerbeiträge werden so bemessen, dass der zugesicherte Defizitbeitrag der Stadt Dübendorf nicht überschritten wird.“ Die Stifter sind die politische Gemeinde Dübendorf sowie die Sekundarschulgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach. Im Stiftungsrat nehmen Vertretungen der Stifter Einsitz. Von 1979 bis Ende 2014 erhielt die WBK vom Kanton Zürich jährlich Staatsbeiträge in der Höhe von rund Fr. 460'000.00 für Kurse der allgemeinen und berufsorientierten Weiterbildung. Mit Änderungen in der Verordnung über die Finanzierung von Leistungen der Berufsbildung wurden die Subventionen gekürzt und im Juli 2015 erhielt die WBK den Bescheid, dass die WBK Dübendorf über keinen Grundbildungsauftrag verfüge und nicht mehr subventionsberechtigt sei. Trotz Eingehen der WBK Dübendorf auf die von der Bildungsdirektion geforderten Anpassungen wurden die Subventionen per Ende August 2016 definitiv eingestellt. In Dialog mit dem Stadtrat wurde eine mögliche höhere Unterstützung durch die Stadt Dübendorf diskutiert. Die WBK arbeitete ein den Vorstellungen des Stadtrates entsprechendes Kursangebot aus. Gegenüber heute werden die Angebote in Fremdsprachen, weiterführende Deutschangebote, Angebote zur Informatiknutzung sowie der Bereich Kultur & Leben nur noch in begrenztem Umfang angeboten. Es gibt eine Konzentration auf die aktuell wichtigen Grundkompetenzen Deutsch und Integration. Kostendeckende Kurse / Dienstleistungen sowie kostendeckende Aufträge für Firmen, Gemeinden und Organisationen bleiben möglich. Dazu gehören Integrationskurse und Standortbestimmungen Deutsch/Staatskunde im Auftrag von Gemeinden. Die Sekundarschulpflege Dübendorf-Schwerzenbach hat - als zweite Stifterin neben der Stadt Dübendorf - von ihrer Seite bereits eine finanzielle Unterstützung zugesprochen, die sich auf die Beschlüsse der Stadt Dübendorf abstützt.

Antrag des Stadtrates

1. Erhöhung des jährlichen Defizitbeitrages von Fr. 250'000.00 um Fr. 120'000.00 und Umwandlung des Gesamtbetrages von Fr. 370'000.00 in einen jährlichen Betriebsbeitrag für die Stiftung WBK per 01.01.2017 zuhanden der Urnenabstimmung
2. Genehmigung Kostenanteil der Stadt Dübendorf von Fr. 300'000.00 bei Gesamtkosten von rund Fr. 400'000.00 für die Überbrückungsfinanzierung bis zur Überführung der WBK in den Betrieb mit reduziertem Leistungsangebot im Sommer 2017.
3. Kenntnisnahme der gebundenen Schliessungskosten bei einem negativen Entscheid durch den Gemeinderat (rund Fr. 200'000.00) bzw. bei einem negativen Ausgang der Volksabstimmung (rund Fr. 340'000.00).



Der Stadtrat bezieht sich mit seinen Anträgen auf sein Legislaturziel, dass die Stadt Dübendorf ein Bildungsstandort mit einem starken Profil mit regionaler Ausstrahlung sein soll. Stimmt der Gemeinderat den Anträgen des Stadtrats heute zu, so werden diese Anträge im Februar 2017 an der Urne dem Stimmvolk unterbreitet. Die neue Finanzierung könnte damit auf August 2017 in Kraft treten - bis dahin sind Überbrückungskredite wie in den Anträgen erwähnt nötig. Eine Ablehnung der Vorlage durch den Gemeinderat hätte - gemäss Aussagen des Stadtrates - mit Sicherheit die Auflösung der WBK zur Folge, da auch das reduzierte Angebot ohne die finanzielle Unterstützung der Stifter nicht weitergeführt werden kann. In diesem Falle kommen die im Antrag erwähnten Schliessungskosten als gebundene Aufgaben auf die Stadt Dübendorf zu.

Diskussionspunkte in der GRPK

- Die GRPK versuchte auszuloten, wie sich das öffentliche Interesse für die WBK begründen und allenfalls quantifizieren lässt, um die Erhöhung der finanziellen Unterstützung zu rechtfertigen. Einzelne quantitative Aussagen sind möglich – bspw. dass über 50 % der Teilnehmenden aus Dübendorf und Schwerzenbach stammen oder dass in den letzten 7 Jahren mit ca. 15 Firmen/Vereinen und ca. 8 öffentlichen Institutionen aus Dübendorf zusammengearbeitet wurde. Jedoch ist es nicht möglich, die Auswirkungen auf das Image der Stadt Dübendorf, auf die Standortqualität oder allfällige wirtschaftliche Auswirkungen über Konsumation der Teilnehmenden rund um die Schulbesuche in Dübendorf zu quantifizieren. Dies gilt auch für weitere Dienstleistungen, welche die WBK Dübendorf bietet, u.a. in der Zusammenarbeit in Projekten oder mit weiteren Dübendorfer Institutionen.
- Während heute diverse Kurse für eine breite Bevölkerung interessant sind, bspw. Fremdsprachen oder der Bereich Kultur & Leben, würden diese Angebote nun reduziert, was den Nutzen für die Gesamt-Dübendorfer Bevölkerung schmälert. Jedoch wäre es das Anliegen von Stiftungsrat und Schulleitung, in den kommenden Jahren Kooperationen und weitere Partner zu suchen, um diese Bereiche wieder auszubauen.
- Die GRPK beschäftigte sich des Weiteren mit der Angebotsdeckung durch weitere Anbieter in der Region. Es kann festgestellt werden, dass die Angebotskombination der WBK in dieser Form einmalig ist; die WBK ist auch die einzige Weiterbildungseinrichtung mit öffentlichem Bildungsauftrag in der Region. Jedoch können die diversen Elemente durch private oder öffentliche Institutionen abgedeckt werden, bspw. mit einer Leistungsvereinbarung. So müsste die Stadt Dübendorf für die heute bei der WBK durchgeführten Integrationskurse und Standortbestimmungen einen neuen Anbieter eruiieren.
- Eine Frage war auch die Konkurrenzierung privater Anbieter durch die öffentlich mitfinanzierte WBK. Es scheint bei allen Weiterbildungsinstitutionen eine Subventionierung nötig - sei es nun von der öffentlichen Hand wie im Fall einer Berufsschule oder durch interne Querfinanzierung, bspw. bei den Migros-Klubschulen. Im Weiterbildungsbereich ist - aus allgemeiner Bildungserfahrung - eine Subjektfinanzierung statt einer Objektfinanzierung wie im Krippenbereich nicht sinnvoll.
- Neben dem reduzierten Angebot hat die GRPK auch die weiteren Sparbemühungen der WBK sowie die von der WBK selbst aufgeworfenen Risiken des neuen Modells gewürdigt.
 - o Den Bedenken der GRPK, dass der nun zur Diskussion stehende Betrag nicht ausreichen könnte, wenn bspw. die Teilnehmerzahlen durch höhere Kursgebühren mehr einbrechen als prognostiziert, wurde entgegnet, dass die Leistungen dem Budget entsprechend jeweils angepasst würden.
 - o Als relativ einschneidend werden von der GRPK die Beiträge der Lehrpersonen eingestuft - die Lehrpersonen nehmen in Zukunft beträchtliche Lohnreduktionen in Kauf, um einen Beitrag für den Fortbestand der WBK zu leisten.
- In der GRPK wurde auch die Frage einer Befristung aufgeworfen. Dies vor dem Hintergrund, dass die höhere finanzielle Unterstützung über einige Jahre dazu dienen soll, der WBK die Möglichkeit zu geben, anderweitige Finanzierungsquellen oder Partnerschaften aufzubauen. Längerfristig soll sie aber wieder mit den bisherigen Mitteln durchkommen können. Stadtrat und



Stiftung machten aber deutlich, dass der beantragte Beitrag als Basisunterstützung notwendig ist und allfällige Partnerschaften der Angebotsweiterung zugutekommen und nicht den Dübendorfer Beitrag wieder schmälern sollen.

Als Fazit lässt sich sagen, dass es auf die Frage hinausläuft, ob sich Dübendorf einen eigenen Anbieter für Weiterbildungskurse als Teil des Bildungsstandortes mit regionaler Ausstrahlung leisten will.

Entscheid und Antrag der GRPK-Mehrheit

Ich stelle Ihnen hiermit die Position der GRPK-Mehrheit vor - die Minderheitsmeinung wird im Anschluss von Patrick Walder präsentiert. Die GRPK-Mehrheit beantragt dem Gemeinderat die Unterstützung der stadträtlichen Anträge. Seit den 70er-Jahren hat sich die WBK Dübendorf laufend den Anforderungen des Weiterbildungsmarktes gestellt. Sie hat - teils zusammen mit Institutionen und Arbeitgebern in der Region - neue Kurse entwickelt und alte Konzepte aufgegeben, wenn diese nicht mehr gefragt waren. Auch wenn die Stiftung wohl etwas lange an den Subventionen des Kantons gehangen hat, statt sich frühzeitig ein zweites Szenario zu überlegen, so schien es der GRPK-Mehrheit doch offensichtlich, dass die Stiftung gewillt ist, in den kommenden Jahren wieder neue Wege zu bestreiten und Partnerschaften zu suchen, um das Angebot wieder für eine breite Bevölkerung interessant zu machen. Konkrete Beispiele wurden genannt, doch wir sind uns bewusst, dass es jetzt eine gewisse Zeit erfordert, dies unter den neuen Rahmenbedingungen aufzugleisen und zu konkretisieren. Ein weiterer Punkt ist die Einmaligkeit der Konstellation: Die Stiftung vereint heute Know-how und Kompetenz sowie ein breites Netzwerk unter ihrem Dach. Schliessen wir die WBK nächstes Jahr, wird diese Kombination von Faktoren unwiederbringlich verloren gehen. Eine WBK 2.0 eines Tages wieder aufzubauen wird um ein Vielfaches teurer und schwieriger, als sie jetzt weiterzuführen. Nicht unwesentlich scheinen der GRPK-Mehrheit auch die Aufwände zu sein, die bisher bei der WBK eingeholten Dienstleistungen neu zu vergeben - dies würde zumindest in den nächsten Jahren Aufwände in der Verwaltung generieren, denn die Integrationsangebote zumindest sind zwingend. Die Stadt Dübendorf profitiert einerseits vom Angebot - durch die Nähe zum Anbieter, durch massgeschneiderte Angebote, durch die Ausstrahlung in die Region und die WBK als Standortvorteil - andererseits lässt sie sich dies etwas kosten, in Zukunft noch mehr als heute. Die Stadt Dübendorf leistete sich dieses Angebot bis heute und übernimmt damit auch eine gewisse Zentrumsfunktion in der Region - wie auch in anderen Bereichen. Die GRPK-Mehrheit ist jedoch der Meinung, dass sich Dübendorf dieses Puzzleteil im Standortmarketing leisten kann und soll.“

Referat Sprecher GRPK-Minderheit Patrick Walder

„Die Sprecherin der GRPK-Mehrheit hat Ihnen dieses Geschäft sehr ausführlich und absolut korrekt vorgestellt. Auch wurden die Diskussionen in der GRPK richtig wiedergegeben. Aus diesem Grund darf ich Ihnen als Sprecher der starken GRPK-Minderheit unsere Bedenken zu diesem Geschäft erläutern. Heute geht es gemäss Weisung um einen jährlich wiederkehrenden Betriebsbeitrag von Fr. 370'000.00 und eine Überbrückungsfinanzierung von Fr. 300'000.00 bis Ende August 2017. Dies ist aber in Tat und Wahrheit nicht ganz richtig. Was der Gemeinderat und evtl. später das Volk entscheiden, hat einen grossen Einfluss auf die gefällten Beschlüsse der Sekundarschulpflege Dübendorf-Schwerzenbach. In Tat und Wahrheit sprechen wir heute über Fr. 390'000.00 jährlich wiederkehrende Kosten und eine Überbrückungsfinanzierung im Total von Fr. 400'000.00 zu Lasten des Steuerzahlers. Was die GRPK-Minderheit am meisten beschäftigt, ist der Nutzen für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler von Dübendorf. Was bringt es dem Durchschnittsbürger, wenn er jährlich Fr. 390'000.00 wiederkehrende Kosten zahlt und einen Überbrückungskredit von Fr. 400'000.00? Unbestritten und auch von der GRPK-Sprecherin erwähnt wurde ist, dass das Angebot reduziert werden wird. Da sowohl der Aufgabenblock WBK Integration und WBK Innovation kostendeckend sind, treffen die Einsparungen logischerweise die Angebote für die breite Bevölkerung. Im Jahr 2015, dem einzigen Jahr von dem wir Detailzahlen haben, haben ohne die Integrations- und Einbürgerungskurse 2'002 Personen an Kursen wie Deutsch, Fremdsprachen, Kultur & Leben sowie Informatik teilgenommen. Von diesen 2'002 Personen war der lokale Anteil, also Personen aus



Dübendorf und Schwerzenbach, etwas unter 62 %. Dies ergibt eine Nettozahl von 1'237 Personen. Von diesen 1'237 Personen haben 414 Personen an den Deutsch-Kursen von Niveau A2 bis Niveau C2 teilgenommen, also rund 34 %. Mit dem reduzierten Konzept, welches Sie auf Seite 4 der Weisung sehen, sind für die WBK Basix und WBK Beruf Kurse für gerade 790 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorgesehen. Weiter wird im Kursblock WBK Beruf nicht mehr bis Niveau C2, welches man noch als Weiterbildung taxieren könnte, sondern nur noch bis Niveau B2 unterrichtet. Rechnet man nun diese maximal 790 Teilnehmern auf die Teilnahmequote aus Schwerzenbach und Dübendorf von rund 62 % runter, so betrifft die Subvention von Fr. 390'000.00 gerade mal noch 490 Teilnehmende, worin das Angebot der Deutschkurse bis Niveau B2 voll eingerechnet ist. Als Fazit muss erwähnt werden - die neue WBK bietet nur noch Platz für max. 490 Dübendorferinnen und Dübendorfer. Das Angebot WBK Innovation, welches Unternehmungen bei der internen Weiterbildung unterstützt, wurde im Jahr 2015 von 4 und im Jahr 2016 von bis jetzt 3 Unternehmungen genutzt. Da diese Kurse selbstredend kostendeckend sein müssen, werden diese 3 bis 4 Dübendorfer Unternehmungen sicher einen neuen Anbieter finden. Für den Ersatz der WBK Integration müsste Dübendorf zusammen mit den weiteren über 30 Gemeinden eine Lösung finden. Diese Kosten, welche heute schon anfallen, werden auch in Zukunft anfallen und sind somit in diesem Geschäft als kostenneutral zu betrachten. Die Stadt Dübendorf bietet vielen Gemeinden bei der Erfüllung diverser Aufgaben die Möglichkeit der Leistungsverträge an, sei dies bei der Feuerwehr, der Polizei, der Musikschule, der KESB, des Betreibungskreises etc. Es wäre daher sicher keine Schande, wenn für einmal nicht Dübendorf der Hauptkostenträger, sondern lediglich eine Anschlussgemeinde wäre. Als weiterer Punkt, und diesen dürfen wir in der Entscheidungsfindung nicht vergessen, erhielt die WBK die kantonale Subvention bis Ende August 2016. Bei einem Ja der Bevölkerung wird im Sommer 2017 der Betriebskredit von Fr. 390'000.00 für das ganze Jahr ausbezahlt. Trotzdem erhält die WBK noch zusätzlich eine Überbrückungsfinanzierung von Fr. 400'000.00. Da es sich bei der Überbrückungsfinanzierung nicht um ein Darlehen sondern um eine effektive Finanzierung handelt, muss dieser Betrag als zusätzlicher Zuschuss zur Sanierung betrachtet werden. Mit anderen Worten kostet die WBK die Steuerzahler im ersten Jahr Fr. 790'000.00 und dies für ein Angebot für gerade mal noch 490 Teilnehmende, was im Jahr 2017 einer Subvention pro Dübendorfer Kursteilnehmer von rund Fr. 1'610.00 ausmacht. Erlauben Sie mir zum Abschluss noch kurz auf die verschiedenen Leserbriefe vom letzten Freitag einzugehen. Im letzten Glattaler schreiben mehrere Leserinnen, dass Sie das breite Angebot der WBK schätzen. Das Angebot der WBK ist zwar heute breit, wird aber wie die Sprecherin der GRPK auch ausgeführt hat, auf die wesentlichen Grundkompetenzen reduziert. Ob es bei der zukünftigen WBK noch die Kurse Kunstgeschichte, Informatikveranstaltungen, spanisch- und portugiesisch-Kurse etc. geben wird, ist äusserst fraglich. Die Leserbriefschreiber wünschen sich die alte WBK zurück, dies steht aber heute nicht zur Diskussion. Wir sprechen über die WBK der Zukunft, welche noch Kurse für rund 490 Dübendorferinnen und Dübendorfer anbieten wird. Politische Einflussmöglichkeit werden wir bei einem Ja nicht haben. Die Stiftung ist selbstverständlich operativ unabhängig und mit den finanziellen Mitteln wäre der finanzielle Zustupf auf ewig versprochen. Ich bitte Sie im Namen der GRPK-Minderheit, Nein zu diesem Geschäft zu sagen. Den Stadtrat möchte ich darauf aufmerksam machen, dass im Falle einer Urnenabstimmung sämtliche Kosten, wie zum Beispiel die Kosten der Sekundarschulpflege, die Überbrückungsfinanzierung und weitere Zuschüsse und Subventionen transparent aufgeführt werden müssen und auch die Angebotsreduktion transparent ersichtlich sein muss, sodass die Stimmbevölkerung sich ein komplettes Bild über die Vorlage machen kann. Besten Dank für die Aufmerksamkeit.“

Stellungnahme Mitglieder GRPK

Tanja Boesch (BDP/EVP)

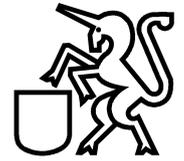
„Ich möchte ein paar Sachen präzisieren. Patrick Walder hat vorhin von 400 resp. 2'000 Personen gesprochen. Dazu muss man beachten, dass dies Zahlen aus dem Jahr 2015 sind. Wenn man mit



den Leuten in Dübendorf spricht, gibt es Personen, die im vorletzten Jahr im Kurs waren. Oder solche, die im nächsten Jahr einen Kurs besuchen werden. Ich denke, man muss mit diesen Teilnehmerzahlen vorsichtig umgehen. Ich kann dies aus eigener Erfahrung sagen, da ich vor ein paar Jahren eine zweijährige Weiterbildung gemacht habe; heute geht mein Sohn in einen Sprachkurs der WBK. Es kommt auch noch etwas Anderes dazu. Müssen wir eine WBK in Dübendorf haben? Ja, ich denke schon. Dübendorf wächst. Wir haben neue Wohnquartiere, welche sich im Bau befinden oder gebaut werden. Stellen sie sich vor, sie kämen am Abend von der Arbeit nach Hause und müssten noch nach Zürich in einen Abendkurs der Migros gehen. Entweder gehen sie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Auto. Es ist enorm praktisch, dass wir Weiterbildungskurse hier in Dübendorf haben. Sie kommen nach Hause, machen sich kurz parat und können nachher zu Fuss oder mit dem Bus in einen qualitativ sehr guten Weiterbildungskurs an ihrem Wohnort. Dies darf man nicht unterschätzen. Ein anderer Punkt, der angesprochen wurde: Wir stimmen nicht über Subventionen ab, sondern über einen Betriebsbeitrag. Die WBK hat uns auch innerhalb der GRPK ganz klar und deutlich gesagt, dass sie für den Moment mit diesem Beitrag ihre Angebote herunterfahren müssen. Das Ziel ist aber, dieses Angebot wieder auszubauen. Ich denke, das darf man nicht vergessen. Diese Chance muss man der WBK auch zuerst geben. Ich würde mich sehr freuen, wenn sich die Unentschlossenen noch dazu durchringen könnten, die WBK zu unterstützen und das Geschäft schlussendlich auch unseren Stimmbürgern zur Entscheidung zu übergeben.“

Stellungnahme Stadtpräsident Lothar Ziörjen (BDP)

„Die Ausgangslage war folgende: Die WBK war unbestritten eine über Jahre erfolgreiche Institution in Dübendorf. Nicht die WBK selbst hat sich in Probleme gebracht, sondern der Kanton. Vorher war die WBK unbestritten, jetzt ist sie plötzlich bestritten und es kommen Argumente, die ich vorher noch nie gehört habe. Bildung ist eines der wichtigsten Güter, das wir haben. Bildung ist das, was wir fördern müssen und Bildung ist etwas, was sich immer wieder verändert. Es sind langfristige Ziele zu verfolgen, man muss immer wieder Anpassungen vornehmen und schauen, dass die Bildungsmassnahmen dem Markt angepasst sind. Die WBK hat in den letzten Jahrzehnten bewiesen, dass sie dazu fähig ist und wir waren immer stolz auf sie. Dies bedeutet, dass die WBK eine gewisse Eigenständigkeit benötigt hat. Und es ist logisch, dass nicht ein Gemeinde- oder Stadtrat das Programm macht, sondern ein von uns eingesetzter Stiftungsrat. In diesem Stiftungsrat sind auch Vertreter der Primarschule, der Sekundarschule und des Stadtrates. Wir hatten immer ein gutes Gefühl und haben jeweils stolz das Programm entgegengenommen. Es ist wichtig, die WBK als Ganzes zu betrachten. Wir sind gut dran bei uns in Sachen Arbeitslosenzahlen. Dies erhalten wir aber auch nicht gratis. Das heisst, wir müssen dafür sorgen, dass die Personen, welche im Arbeitsprozess integriert sind, immer gut geschult sind und auch die Möglichkeiten dafür erhalten, ihre Fähigkeiten zu verbessern. Es ist wichtig, dass sie immer wieder befähigt werden, die Bedürfnisse der Arbeitsgeber zu erfüllen. Was nützt es uns, wenn die Arbeitgeber feststellen, dass ihre Mitarbeitenden Lücken aufweisen und wir hier kein gutes Angebot haben, diese zu schliessen? Die Einbürgerungskurse sind ein Angebot, welches eigentlich wir beziehen wollten. Jemand muss dafür verantwortlich sein, jemand muss die Zertifikate prüfen. Die WBK ist fähig, dies zu machen. Notabene, in den Subventionsbeiträgen sind diese nicht enthalten. Im Prinzip haben wir zwei Kunden der WBK. Wir haben die Firmen, die ihre Leistungen voll bezahlen. Wir haben aber auch Privatpersonen, die Kurse zu einem sehr günstigen Tarif besuchen können, worauf sie auch angewiesen sind. Die Firmen sind dankbar, dass das Angebot der WBK vorhanden ist. Wenn wir die WBK mit dem Entzug der Beiträge praktisch zur Schliessung zwingen, dann ist die Institution nicht mehr da. Und wenn die Institution nicht mehr da ist, kann die WBK auch keine Angebote mehr machen, welche voll bezahlt sind. Das bedeutet, die Grundfinanzierung muss zuerst einmal vorhanden sein, damit überhaupt ein Angebot gemacht werden kann. Betreffend Weiterbildung im PC-Bereich: Wir sind heute nicht mehr im Office-Bereich, wie es früher war. Wir alle stellen fest, dass ein Bedürfnis da ist. Personen, die im Handwerkerbereich tätig sind, müssen Bestellungen aufgeben, Rapporte schreiben etc. Sie müssen fähig sein, Aufträge zu lesen, zu interpretieren, umzusetzen etc.



Dafür müssen sie auch die entsprechenden Fähigkeiten haben. Es ist also wichtig, dass wir auch in die Zukunft schauen. Wir haben mit Digitalisierung zu tun, neue Aufgaben kommen auf uns zu. Viele haben Angst davor und fragen sich, was da auf sie zukommen wird. Wichtig ist, dass wir eine Institution zur Verfügung stellen, welche fähig ist, die entsprechenden Angebote anzubieten. Wenn es die WBK nicht mehr gibt, wird das Jahr kommen, in dem jemand einen Vorstoss macht und sagt, wir brauchen etwas in Dübendorf. Dann müssen wir wieder etwas aufbauen. Und ich kann Ihnen sagen: Etwas Neues mit dieser Qualität auf die Beine zu stellen, wird gar nicht möglich sein oder zumindest sehr schwierig werden. Warum also die WBK jetzt zur Schliessung zwingen?

Auch von der Kostendeckung haben wir gesprochen. Die EB Zürich hat den Vorteil, dass sie nach wie vor vom Kanton subventioniert wird. Die Migros Klubschule wird durch die Kulturprozente subventioniert. Wir müssen es den Leuten ermöglichen, welche mit einem relativ kleinen Lohn auskommen müssen, die Kurse zu einem relativ günstigen Preis zu besuchen. Patrick Walder ist in seinem Votum auf Teilnehmerzahlen eingegangen. Der Stiftungsrat hat den Auftrag erhalten, in verschiedenen Szenarien zu rechnen, wie viele Teilnehmer für die Finanzierung mindestens benötigt werden. Der Auftrag war, die minimalen Teilnehmerzahlen zu ermitteln, was mittels Businessplan erfolgt ist. Darum wurde von durchschnittlichen 10 Kursteilnehmern ausgegangen, entgegen dem heutigen Standard von ca. 15 Teilnehmenden. Das Ziel ist, dass die WBK auf solide Beine kommt; sie zu retten. Wenn dies der Fall ist, kann sie wieder ausgebaut werden. Auch mit Nachbargemeinden müssen entsprechende Lösungen gesucht werden. Dies ist das Ziel der Stiftung. Und genau dies wollen wir mit dem Anfangsbeitrag erreichen. Ich möchte festhalten, dass wir keine Leistungen für die Nachbargemeinden erbracht haben. Es ist richtig, dass wir verschiedene Anschlussverträge mit diesen Gemeinden haben. Wir stellen ihnen nichts gratis zur Verfügung, im Gegenteil. Der Verteiler ist so festgelegt, dass wir eher auf der besseren Seite sind. Und dadurch, dass wir das Angebot erweitern, können wir sogar bessere Leistungen generieren. Jemand, der grösser ist, kann auch bessere Angebote machen und anders auf dem Markt arbeiten. Es wird professioneller, was auch für uns eine Chance ist. Einen Rückschluss auf die WBK zu machen in dem man sagt, dass nun auch die anderen Gemeinden auch etwas für Dübendorf machen könnten, wäre falsch. Denn die anderen Gemeinden bezahlen ja für ihre Leistungen.

Mein Fazit ist folgendes: Bildung ist zentral. Mit dem darf nicht gespielt werden. Ich möchte etwas, was hier gesagt wurde, in Frage stellen. Ich stelle in Frage, dass wir uns das vielleicht leisten wollen. Es ist nicht etwas, was wir uns leisten wollen - wir müssen dies anbieten. Wir müssen ein Angebot dafür machen, was sonst in Dübendorf niemand macht. Und von dem her ist es keine Frage, ob wir uns etwas leisten wollen, was wir gar nicht unbedingt brauchen. Der Zugang dazu muss möglichst einfach sein. Die Hürde darf nicht hoch sein. Wenn Leute in Dübendorf am Abend irgendwo hin müssen, muss die Schwelle möglichst tief sein. Die WBK ist eine Vertrauenssache - die Menschen kennen die WBK. Von dem profitieren wir alle.

Zum Schluss habe ich noch einen Wunsch. Ich wünsche mir, dass alle, die dagegen sind resp. noch unentschlossen sind, der WBK die Chance geben, dass die Stimmberechtigten an der Urne darüber abstimmen dürfen. Geben Sie sich einen Ruck dafür, auch wenn sie vielleicht gegen die WBK sind. Geben sie der WBK die Chance, dass das Volk über ihre WBK abstimmen kann.“

Allgemeine Diskussion

Bruno Fenner (BDP/EVP)

„Leider fiel unsere Fraktionssitzung am letzten Dienstag dem Eishockeyplausch des Gemeinderats zum Opfer. So kämpfte ich mich am Sonntag durch die ausführlichen Akten und Zahlenberge hindurch und konnte mir eine persönliche Meinung bilden. Um die Jahrtausendwende war ich als Schulpräsident der Primarschule von Amtes wegen auch Mitglied des Stiftungsrates und hatte tiefen Einblick in das Herz der WBK. Ja, zu meiner Zeit sind die Subventionen noch üppig geflossen und die WBK konnte sich weiterentwickeln, sich auch etwas vergrössern und wurde so zu der Perle, welche



wir heute haben. Nur ganz selten musste etwas vom jährlich wiederkehrenden Defizitbeitrag von Fr. 250'000.00 beansprucht werden. Auch das konnte man in den ausführlichen Akten der WBK nachlesen. Im Juli 2015 wurden vom Kanton Fr. 180'000.00 Subventionen in Aussicht gestellt. Das war bereits ein erster Hammer, mit diesem Betrag hätte man aber sicher mehr schlecht als recht, aber doch einigermaßen leben können. Doch, wir wissen es ja alle bereits, es kam noch dicker. Auch die in Aussicht gestellten Fr. 180'000.00 für die allgemeine Weiterbildung wurden gestrichen. „Lü 16“ lässt grüssen, da wird noch einiges auf uns zukommen. Da werden einfach Kosten schamlos auf die Gemeinden abgewälzt. Glücklicherweise wurde mit dem Stadtratsbeschluss vom Frühling 2016, die Sicherstellung der Übergangsfinanzierung des WBK-Betriebs 2015 einen einmaligen Kredit mit maximal Fr. 425'000.00 gebunden bewilligt. Dieser vorausschauende Beschluss gab der WBK in dieser schweren Zeit eine gewisse Planungssicherheit. Nur so konnte vermutlich der Worst Case verhindert werden. An dieser Stelle muss ich auch einmal dem Stadtrat ein Kränzchen winden. Wie sie wissen, kommt das bei mir nicht allzu oft vor. Als ich die Chronologie dieser schnellen Ereignisse las, hat der kantonale Sparhammer-Entscheid in mir ein grosses Befremden ausgelöst. Als Bildungspolitiker und in Kenntnis aller Fakten ist mir die wichtige Funktion der WBK für Dübendorf durchaus bewusst. Es darf nicht sein, dass wir der WBK einfach so den Stecker ziehen wie das zum Beispiel beim Dübi-Award der Fall war. Die WBK ist aber doch eine andere Schuhnummer. Kaum eine Institution ist so breit verankert wie die WBK. Sie gehört doch genauso zur Dübendorfer Familie wie das Kino Orion, die Obere Mühle, die Burgruine Dübelsein, das Heimatbuch, die Kunsteisbahn, die Badi, der Maroni-Stand an der Bahnhofstrasse, unsere tollen Vereine und noch vieles mehr. Wenn es jemandem in der Familie einmal schlecht geht, ist es für mich selbstverständlich, dass man ihm hilft. Ja, der WBK geht es momentan schlecht, sehr schlecht und wir müssen ihr helfen. Die WBK wird mit Sicherheit die Weichen richtig stellen und auch wir werden unseren Beitrag dazu leisten müssen. Leider merkt man erst, wenn etwas nicht mehr da ist, dass es einem fehlt. Ich denke da nur an den Buchladen im Zentrum, oder an den Eisenwarenladen Wirz an der Wilstrasse, etc. oder in letzter Zeit an die Glattbrücke. Oh ja, die bekommen wir ja glücklicherweise wieder zurück! Aber wenn wir der WBK die nötigen Mittel verweigern, werden wir das gute Weiterbildungsangebot vor unserer Haustüre verlieren und ein weiteres, wichtiges Puzzleteil in unserer lebenswerten, tollen Stadt würde schmerzlich fehlen. Aus- und Weiterbildung von jungen und erwachsenen Menschen ist eine Investition in eine stabile Gesellschaft und eine zentrale Voraussetzung dafür. Meine Erfahrung als langjähriger Berufsschullehrer bestätigt dies. Aus- und Weiterbildung ist auch gelebte Integration für Schweizer/-innen und Ausländer/-innen, denn sie befähigt Menschen zu einem eigenständigen Leben. Wer Bildung geniessen kann, hat auf dem Arbeitsmarkt mehr Chancen. Der technologischen Wandel und die Digitalisierung werden uns alle noch vor sehr grosse Herausforderungen stellen. Und dazu leistet die WBK Dübendorf seit 40 Jahren einen sehr wertvollen Beitrag mit ihren Kursangeboten für Private und Firmen. Lebenslanges Lernen sollte doch für uns alle eine Selbstverständlichkeit sein. Ich bitte Sie der Erhöhung des jährlichen Defizitbeitrages von Fr. 250'000.00 um Fr. 120'000.00 zu erhöhen und das Ganze in einen jährlichen Betriebsbeitrag umzuwandeln. Besten Dank!“

Hans Baumann (SP/Grüne)

„Im Namen der Fraktion SP/Grüne möchte ich folgenden Abänderungsantrag zum Punkt 1.1. des Mehrheitsantrags der GRPK stellen:

Der Erhöhung des jährlichen Defizitbeitrages von Fr. 250'000.00 um Fr. 180'000.00 (anstatt 120'000.00) und der Umwandlung des Gesamtbetrages von Fr. 430'000.00 (anstatt 370'000.00) in einen jährlichen Betriebsbeitrag für die Stiftung WBK per 1. Januar 2017 wird zuhanden der Urnenabstimmung zugestimmt.

Begründung:

Die WBK ist eine der wichtigsten Weiterbildungsinstitutionen der Region. Rund 2'000 Personen haben jährlich deren Kurse besucht, davon über 1'200 Dübendorferinnen und Dübendorfer. Die WBK ist mit rund 100 Stellen auch ein wichtiger Arbeitgeber in unserer Stadt. Weil der Kanton Zürich die



Subventionen für die WBK einstellt, muss unserer Meinung nach die Stadt Dübendorf hier unbedingt eine Lösung finden, um die WBK zu erhalten. Der Stadtrat und die Mehrheit der GRPK beantragt dem Gemeinderat, hierfür neben einer Übergangsfinanzierung eine Aufstockung der jährlichen Subventionen von bisher Fr. 250'000.00 auf Fr. 370'000.00, also ein Plus von Fr. 120'000.00. Damit hätte aber die WBK bedeutend weniger Mittel als bisher. Das beinhaltet einschneidende Massnahmen:

- Eine massive Verschlechterung des Angebots
- Streichung von Stellen
- Kürzung der Löhne

Der Antrag des Stadtrats ist also eine gefährliche Sparversion. Nur ein Teil des Kursangebots könnte weitergeführt werden, die WBK würde so bedeutend weniger anbieten und auch die Qualität würde leiden. SP und Grüne wollen, dass die WBK attraktiv bleibt und ihr Angebot weniger reduzieren muss. Wie kommen wir nun auf den Antrag, den jährlichen Betriebsbeitrag um Fr. 60'000.00 aufzustocken? Für die Aufrechterhaltung des bisherigen, vollständigen Angebots wäre ein Betriebsbeitrag in der Höhe von knapp Fr. 500'000.00 erforderlich. Aus den Überlegungen der WBK in den Unterlagen geht hervor, dass die WBK selbst ein Szenario mit gewissen Einsparungen vorgeschlagen hat, wofür Mittel in der Höhe von knapp Fr. 430'000.00 nötig wären. Auch bei diesem Szenario würde das Angebot angepasst, die Einsparungen wären aber weniger einschneidend und das Kursangebot würde attraktiver bleiben als in der Sparversion des Stadtrats. Wir nehmen deshalb diesen ursprünglichen Vorschlag der WBK auf und beantragen diese Erhöhung um Fr. 60'000.00 auf total Fr. 430'000.00. Die WBK ist wichtig für die Attraktivität Dübendorfs. In den Sonntagsreden sprechen Vertreter fast aller Parteien immer von der Bedeutung der Aus- und Weiterbildung in unserem Land. Wenn es dann aber konkret wird und öffentliche Gelder fliessen müssten, vergessen sie das leider. Einer der grossen Wettbewerbsvorteile der Schweiz ist das System der Aus- und Weiterbildung, das ein hohes Ausbildungsniveau auf allen Stufen garantiert. Die WBK ist ein Teil dieses im In- und Ausland so hochgelobten Systems und zwar unter dem Label „Dübendorf“. Bitte tragt dazu bei, dass dies erhalten bleibt und stimmt unserem Antrag zu.“

Paul Steiner (SVP)

„Wieso ich mit dem Thema „sunk costs“ beginne, wird Ihnen nach Erklärung des Begriffs klar sein. Als „sunk costs“ oder auch „versunkene Kosten“ werden irreversible Kosten bezeichnet, die bereits entstanden sind und nicht rückgängig gemacht werden können. Da versunkene Kosten unabhängig davon bestehen, was entschieden wird, dürfen sie bei einer rationalen Entscheidung zwischen Handlungsalternativen keine Rolle spielen. Sie sind entscheidungsirrelevant. Versunkene Kosten sind auch keine Erfindung der SVP, sie sind ein fester Bestandteil in der Betriebswirtschaftslehre. Anhand von zwei kurzen Beispielen möchte ich Ihnen aufzeigen, was damit gemeint ist:

- Sie sitzen im Kino. Der Film ist nicht nur schlecht, sondern miserabel! Nach einer Stunde flüstern Sie Ihrer Begleitung ins Ohr: "Lass uns bitte nach Hause gehen." Seine Antwort. "Sicher nicht. Wir haben nicht vergeblich Fr. 30.00 für das Billett bezahlt." Was wäre nun eine rationale Reaktion darauf? „Na und? Das Geld haben wir sowieso ausgegeben, dann können wir wenigstens den Abend geniessen.“
- Sie sitzen im Büro in einer Marketing-Sitzung. Die Werbekampagne, in die bereits Fr. 400'000.00 investiert wurden, kommt bei den Kunden schlecht an, wie alle Umfragen zeigen. Sie sagen zu Ihrer Chefin: "Wir sollten die Kampagne sofort einstellen." Sie antwortet: "Auf keinen Fall. Jetzt haben wir schon so viel ausgegeben, das ziehen wir jetzt durch." Die rationale Antwort dazu wäre somit: „Dann versenken wir nur noch mehr Geld, machen uns noch unbeliebter und das ausgegebene Geld erhalten wir trotzdem nicht zurück.“

Das Fazit aus versunkenen Kosten muss sein: Versunkene Kosten muss man abschreiben und dem „schlechten“ Geld nicht noch mehr Geld nachwerfen. Bei versunkenen Kosten sprechen wir per Definition über die Vergangenheit, also über bereits ausgegebenes Geld. Beim Geschäft WBK spielt bei vielen Parlamentariern die Vergangenheit der WBK eine zentrale Rolle. Die Emotion war in der



GRPK, in der Presse und auch hier im Rat bei verschiedenen Voten zu spüren. Emotionen und Herzblut dürfen durchaus eine Rolle bei einer Finanzierungsentscheidung spielen, aber nur dann, wenn es sich um persönliche Ausgaben handelt. Ganz anders sieht das bei Steuergeldern aus. Da ist ganz besondere Zurückhaltung und Vorsicht angebracht, denn man ist allen Geldgebern resp. Steuergebern Rechenschaft schuldig. Der Steuerzahler muss sich darauf verlassen können, dass rational entschieden wurde und nicht nur aufgrund von persönlichen Vorlieben. Das Geschäft WBK wurde, wie bei allen anderen grossen Ausgaben, durch die GRPK geprüft. Im § 140 Gemeindegesetz steht unter anderem: „Die GRPK prüft alle Anträge von finanzieller Tragweite, sie klärt die finanzrechtliche Zulässigkeit, die finanzielle Angemessenheit und die rechnerische Richtigkeit ab.“ Zum Prüfungsprozess steht: „Deshalb muss besonders die Übernahme neuer Aufgaben durch die GRPK aufmerksam geprüft werden. Wenn die Ausgaben geeignet sind, die gestellten Aufgaben zu erfüllen und ein angemessenes Kosten-Nutzen-Verhältnis besteht, sind sie wirtschaftlich.“ Wie bezüglich der finanziellen Angemessenheit vorzugehen ist, stellt das Gemeindeamt des Kantons Zürichs (GAZ) anhand einer Checkliste dar:

- Ist die Ausgabe/Investition im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde?
- Ist die Ausgabe/Investition notwendig?
- Ist die Ausgabe/Investition dringlich?
- Ist die Ausgabe/Investition zweckmässig?
- Ist die Ausgabe/Investition wirtschaftlich?

Die einzelnen Prüfungsfragen der finanziellen Angemessenheit müssen immer in ihren Zusammenhängen untereinander beurteilt werden. Wenn eine oder mehrere dieser Fragen nicht bejaht werden können, müssen gemäss GAZ die Alarmlampen in der GRPK leuchten.

Wie verhält es sich nun mit dem Antrag der WBK bezüglich finanzieller Angemessenheit? Ist es finanziell machbar? Das ist immer eine Frage der Optik. Wenn heute etwas zahlbar ist, wissen wir nicht, wie dies in mehreren Jahren aussieht. Grundsätzlich kann man sagen, dass das Geschäft WBK als finanziell machbar deklariert werden kann.

Ist es notwendig? Nein, das ist es aus Sicht der SVP nicht. Denn der Teil des Angebots, welcher durch die Stadt Dübendorf gebraucht wird, kann problemlos anderswo bezogen werden.

Die Dringlichkeit spielt bei diesem Geschäft keine Rolle, wäre aber auch eher ein Nein. Denn gemäss Antrag des Stadtrats gibt es bestehende Verträge, die momentan sowieso beibehalten werden müssten. Vermutlich gilt aber hier, dass je früher der Entscheid gefallen ist, desto weniger Mietkosten anfallen werden.

Nun kommen wir zu den zwei wichtigsten Punkten nebst der Finanzierung: Die Zweckmässigkeit. Dies muss von der SVP auch verneint werden. Der entscheidende Grund ist, weil sich das stark reduzierte Angebot nur noch an einen sehr kleinen Teil von Dübendorf richtet. Ist die Ausgabe wirtschaftlich? Leider nein; auf keiner Art und Weise. Um das zu demonstrieren, genügt eine einzige Grafik (*zeigt Bild*). Diese Grafik zeigt eindrücklich, dass die erwirtschafteten Deckungsbeiträge nur rund die Hälfte der indirekten Kosten (Miete, Personal, Marketing, Informatik und Investitionen) ausmachen. Die andere Hälfte sind Subventionen. Damit haben wir ein sehr schlechtes Verhältnis von Eigenleistung gegenüber Subventionen. Noch krasser würde der Vergleich aussehen, wenn man berücksichtigt, dass über die Hälfte der Deckungsbeiträge aus dem Topf „WBK Integration“ (Einbürgerungen und Integration) stammen. Dies gehört zum Pflichtkonsum der Gemeinden. Die WBK Basix beinhaltet Deutsch für Einsteiger, und frühere Sprachförderung, Kinderhüte. Wenn man diese beiden Bereiche wegnimmt, erhält man das neue Leistungsangebot der WBK mit den Bereichen „WBK Beruf“ und „WBK Innovation“. Dies macht Fr. 177'000.00 von Fr. 796'000.00 resp. etwas über 20 % aus, welches den Stiftungszweck erfüllt bzw. ihm zumindest nahe kommt. Gegen 80 % des Angebots entsprechen dem Stiftungszweck nicht:

- Die Stiftung fördert die berufliche und persönliche Weiterbildung der Bevölkerung sowie des Personals der Betriebe der Region Dübendorf. Zu diesem Zweck führt sie insbesondere Kurse und Lehrgänge durch.



→ In den Jahren 2013 und 2014 waren das 5 Firmen, im 2015 waren es 4 Firmen und im 2016 waren es noch 3 Firmen.

Nach Ansicht der SVP ist das Geschäft mit einem verantwortungsvollen und sorgsamem Umgang mit Steuergeldern absolut nicht zu vereinbaren. Die SVP bedauert, dass es der WBK nicht gelungen ist, neue Produkte und Dienstleistungen zu kreieren und zu vermarkten. Dies, obwohl sich das Problem mit den Subventionen des Kantons seit spätestens Ende 2014 abgezeichnet hatte. Stattdessen hat man offenbar vorgezogen, aufwändig und erfolglos gegen den Kanton zu rekurrieren. Die SVP ist zu wenig davon überzeugt, dass die Akquisition plötzlich so viel besser werden sollte. Im Gegenteil. Die SVP befürchtet, dass in absehbarer Zeit noch höhere Kosten auf uns zukommen werden. Der Stadtrat winkt diesbezüglich im Kreditantrag bereits mit dem Warnfinger. Man könnte das ganze Geschäft auch auf diese Frage reduzieren: Wollen und Können wir uns eine WBK in dieser Form leisten? Mit einem Kredit ohne zeitliche Beschränkung, ohne dass wir mit diesem vielen Geld einen konkreten Auftrag verbinden und ohne, dass wir eine Kontrolle haben. Wer dies bejaht, soll sich bitte hinterfragen, ob seine bzw. ihre Antwort die gleiche wäre, wenn es sich nicht um öffentliche Finanzen handeln würde und/oder wenn es kein Integrationsprojekt mit der Etikette Weiterbildung wäre. Im Fall der WBK muss man leider zum Schluss kommen: Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.“

Burkhard Huber (glp/GEU)

„Stellen Sie sich bitte einmal folgende Situation vor:

- Sie haben sich als Eltern zum Ziel gesetzt, Ihre Kinder bereits in frühen Jahren zu fördern und ihnen möglichst viel auf den Lebensweg mitzugeben. Deshalb investieren Sie in die Entwicklung und Bildung resp. Ausbildung Ihrer Kinder, sei es durch ein Hobby (bspw. bei der Jugendmusik oder im Sport) oder durch ein Studium.
- Sie leisten dafür eine Anfangsinvestition von Fr. 5'000.00 (bspw. für ein Musikinstrument oder ähnliches) und zahlen monatlich Fr. 200.00 für den Unterricht oder die Ausbildung.
- Nun erhöht sich dieser monatliche Beitrag an die entsprechende Institution von Fr. 200.00 auf Fr. 300.00.
- Würden Sie deshalb die Aktivität Ihres Kindes gleich abbrechen, insbesondere wenn sich die Investition bisher bewährt hat und gute Fortschritte und Erfolge erzielt wurden?
- Und wenn das erste Kind diese Phase bereits erfolgreich durchlaufen hat, werden Sie eine solche Aktivität dem 2. oder 3. Kind aufgrund des höheren Beitrags vorenthalten?
- Ich meine, wohl kaum, vor allem dann nicht, wenn Sie es sich leisten können und der laufende Aufwand in einem sehr kleinen Verhältnis zu Ihren finanziellen Mitteln steht.

So in etwa verhält es sich mit dem vorliegenden Antrag zur WBK, über den wir heute zu beschliessen haben. Die glp/GEU-Fraktion unterstützt den Antrag. Die wesentlichen Aspekte wurden durch die Vorredner/Innen bereits ausführlich dargelegt. Ich möchte daher lediglich nochmals in Kurzform auf die für die glp/GEU massgeblichen Gründe für unseres Ja eingehen:

1. Positionierung, Dienstleistungsangebot und Anpassungsfähigkeit der WBK

Die WBK bietet ein breites Spektrum von Bildungsleistungen an, das mehrheitlich von der Bevölkerung, aber auch von Gemeinden und Firmen genutzt wird. Der grosse Umfang der Angebote zeigt, dass die WBK mitnichten nur auf Kinderhüte- und Einbürgerungskurse zu reduzieren ist. Mit qualifiziertem Personal hat die WBK über all die Jahre sehr viel Fachwissen, Kompetenz und ein breites Netzwerk aufgebaut, um vor allem die Dübendorfer Bevölkerung in der Bildung zu unterstützen. Die WBK funktioniert nicht nur als Innovationstreiber für ihre eigene Weiterbildung, sondern auch für die Stadt Dübendorf. Sie hat die Primarlehrpersonen IT-mässig auf ihrem neuen System geschult; als Englisch neu eingeführt wurde, hat sie für alle Schüler, die dies verpasst hatten, Ferienkurse organisiert; gemeinsam mit der Integrationsstelle entwirft sie bedarfsorientierte Angebote wie den Schreibdienst, welcher von Freiwilligen betrieben wird; auch in den Arbeitsgruppen der Bildungslandschaft hat sie aktiv mitgewirkt. In Dübendorf sowie in weiteren 33 Gemeinden durchlaufen Einbürgerungswillige ein aufwändiges Einbürgerungsverfahren mit Kursen und



nachfolgenden Tests. Andere Gemeinden wie bspw. Zürich kennen dies nicht. Deshalb wird dieses Angebot allgemein auch sehr geschätzt. Ohne die WBK müssten diese Kurse entweder ganz aufgegeben oder dafür ein Ersatzanbieter - evtl. verbunden mit einer Neukonzipierung - gesucht werden, was wiederum Zeitaufwand und Kosten verursacht. Die WBK hat in ihren knapp 40 Jahren ihren Willen und ihre Fähigkeit bewiesen, sich den laufenden Veränderungen des Marktes anzupassen und ihr Dienstleistungsangebot auch auf die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel auszurichten. Diese Errungenschaften der WBK sollen deshalb auch in Zukunft erhalten bleiben.

2. Dübendorf als Bildungsstandort

Die WBK ist als mittlerweile fest etablierte Institution aus unserer Sicht ein wichtiges Element, um dem Anspruch und dem Legislaturziel von Dübendorf als Bildungsstandort gerecht zu werden. In der Vergangenheit wurden andere Chancen zur Festigung dieses Attributs - wie bspw. die Gewinnung der ZHAW oder das Verbleiben der Kantonsschule - nicht genutzt.

3. Integrative Wirkung der WBK

Bildung vor Ort leistet einen wichtigen Beitrag zur sozialen Entwicklung und Stabilisation innerhalb einer Gemeinde und die Angebote können auf die lokalen Bedürfnisse ausgerichtet werden. Es ist erwiesen, dass die örtliche Nähe von Bildungsangeboten und die Verbundenheit der Bevölkerung mit „ihrer“ Schule die Bildungsbeteiligung wesentlich stärkt. Mit ihrem Wirken trägt die WBK zu einer besser funktionierenden, weil lernenden Gesellschaft bei.

Dübendorf hat eine hohe Wiedereingliederungsrate von Sozialhilfebezügern und Arbeitslosen. Neben verschiedenen Massnahmen der Sozialabteilung leistet auch die WBK einen Beitrag zu diesem Erfolgsmodell. Dies nicht nur mit massgeschneiderten Kursen, sondern mit zahlreichen weiteren Unterstützungsmassnahmen vor Ort wie bspw. einer intensiven Beratungstätigkeit.

4. Finanzielle Aspekte

Die beantragten zusätzlichen Fr. 120'000.00 pro Jahr entsprechen nicht einmal ganz den Kosten für die reine - notabene marktübliche - Miete für die Räumlichkeiten im Bettli, die ja direkt wieder an die Stadt zurückfliesst. Bei einer Ablehnung des Antrags sind nicht nur die jährlichen Einsparungen von Fr. 370'000.00 zu berücksichtigen, sondern auch die durch eine höchstwahrscheinliche Auflösung der Stiftung anfallenden zusätzlichen Kosten, die als à fond perdu zu verbuchen wären. Noch eine generelle Anmerkung, die in diesem Zusammenhang:

Im Gegensatz zu anderen Ausgaben oder Investitionen ist der Nutzen oder Erfolg von Bildung nicht immer direkt und sofort sichtbar und damit auch nicht eindeutig finanziell quantifizierbar. Vielmehr zeigen sich ihre Früchte eher indirekt und manchmal auch erst später. Eine Beurteilung von Bildung nur nach finanziellen Aspekten greift daher eindeutig zu kurz.

5. Und schliesslich ein letzter, aber unseres Ermessens ein ganz wesentlicher Aspekt, die Entscheidungsinstanz

Die WBK konnte seinerzeit durch erfolgreiche Volksabstimmungen in den Jahren 1978 und 1990 etabliert werden, wohl weil das Angebot in erster Linie an die Dübendorfer Bevölkerung gerichtet war und einem Bedürfnis entsprach, das auch heute noch mit etwa 2'000 Personen pro Jahr zum Ausdruck kommt, die das Angebot in Anspruch nehmen. Lassen wir deshalb auch heute unsere Stimmbürger bzw. Volk entscheiden, ob ihnen das Dienstleistungsangebot dieser über Dübendorf hinaus bekannten Institution den Preis von jährlich Fr. 370'000.00 wert ist. Verunmöglichen wir dies nicht mit einer Ablehnung bereits durch den Gemeinderat. Denken wir bei der vorliegenden Abstimmung deshalb auch an unsere Bevölkerung und an die Verantwortung für die Konsequenzen, wenn der Gemeinderat heute Nein sagt. Nicht zuletzt geht es auch um Dutzende von Arbeitsplätzen, die mit der WBK verbunden sind.

Selbstverständlich hat sich die gIp/GEU ebenfalls mit den kritischen Aspekten dieses Geschäfts auseinandergesetzt. Unter Abwägung aller Vor- und Nachteile stimmen wir der Vorlage jedoch zu. Geben wir also der WBK die Chance, ihre wertvolle Arbeit fortzusetzen, zumal dies mit einem relativ bescheidenen zusätzlichen Beitrag von Fr. 120'000.00 pro Jahr möglich ist. Die Voraussetzungen dafür sind vorhanden. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit“



Patrick Schärli (CVP)

„Die WBK ist mehr als nur eine als Stiftung geführte Schule, die Weiterbildungskurse anbietet. Die WBK ist Teil der gesamten Bildungslandschaft von Dübendorf, ja von der gesamten Region Glattal. Sie ist zusammen mit anderen Einrichtungen wie den Sport- und Freizeitanlagen Dübendorf (SFD AG) oder der Obere Mühle eine Institution, welche Dübendorf reichhaltig macht und uns eine Identität gibt. Bildung und Weiterbildung sind zu einer lebenslangen Aufgabe von uns allen geworden. Dieser Trend wird sich in Zukunft noch verstärken. Wir werden das alle noch zu spüren bekommen. Die WBK fügt sich nahtlos in die bestehende Bildungslandschaft ein und bietet einen niederschweligen Zugang zur Bildung. Diese Funktion kann in Dübendorf keine andere Bildungseinrichtung wahrnehmen. Sie ist eine Nischenanbieterin, die schon in der Vergangenheit immer wieder bewiesen hat, dass sie sich den ständig verändernden Bedingungen auf dem Markt sehr gut anpassen kann. Sie hat ihre Angebote laufend den aktuellen Bedürfnissen angepasst. In gewissen Zeiten standen Informatikangebote im Vordergrund, ein anderes Mal waren es Kurse zur Arbeitsmarkt-Eingliederung oder heute vielleicht eher Deutschkurse für die Integration, weil da gerade grosse Bedürfnisse bestehen. Vielleicht sind es in 10 Jahren dann Kurse, die uns fit machen, mit der zunehmenden Automatisierung umzugehen, wenn die Industrie 4.0 unsere Arbeitswelt umgekrempelt hat. Wir werden auch in Zukunft eine Einrichtung brauchen, welche über Fähigkeiten verfügt, sich schnell und flexibel auf aktuelle Bedürfnisse unserer Gesellschaft einzustellen. Und das auch wenn kein grosses Geschäft damit gemacht werden kann und auch nicht erst dann, wenn die trägen Mechanismen bei Bund und Kantonen beginnen, wieder Subventionen auszuschütten. Und das vor allem nicht irgendwo in Oerlikon oder Uster, sondern ganz nah bei uns allen, mitten in unserer Stadt. Die Qualität des Lebens ins Dübendorf hängt nämlich ab von der bunten Mischung an Institutionen wie der WBK. Neben unseren vielen Vereinen, den von der Stadt getragenen Sport- und Kulturinstitutionen wie die SFD mit Badi und Eishalle und oder das Kulturzentrum Obere Mühle ist die WBK eine weitere Einrichtung, die Dübendorf ausmacht und lebendig hält, statt anonym im Agglo-Gürtel von Zürich zu versinken. Der Weiterbildungsbedarf der Bevölkerung ist keine konstante Grösse. Auch die Lerninhalte und Schulungsmethoden verändern sich permanent. So haben wir mit der WBK eine Institution, die in der Lage ist, sich den ständig neuen Herausforderungen zu stellen. Die CVP ist überzeugt, dass es der WBK auch in Zukunft gelingen wird, sich den sich ständig wechselnden Bedürfnissen der Bevölkerung und des Marktes anzupassen. Die WBK hat bewiesen, dass sie mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln kostenbewusst umgeht. Die Bevölkerung von Dübendorf hat im Jahr 1990 einer jährlich wiederkehrenden Defizitgarantie von Fr. 250'000.00 zugestimmt. Die WBK hat diese Defizitbeiträge in der Vergangenheit in sehr unterschiedlicher Höhe in Anspruch nehmen müssen. Aber so richtig ausgeschöpft hat sie diesen Beitrag eigentlich erst, seit der Kanton nach 2009 die Subventionsgelder aus Spargründen gestrichen hat. Dies zeigt, dass die WBK weiss, wie man kostenbewusst mit den finanziellen Ressourcen umgeht. Dies wird sie auch in der Zukunft tun. Zusammenfassend lässt sich sagen:

- Die WBK ist ein wichtiger Teil der Dübendorfer Bildungslandschaft, ohne sie würde ein Puzzle-Teil fehlen.
- Die WBK ist eine wichtige Institution neben den andern, die die Standortqualität von Dübendorf ausmachen.
- Die WBK hat in der Vergangenheit eindrücklich bewiesen, dass sie sich den ständig verändernden Marktverhältnissen anpassen kann.
- Die WBK ist ständig kostenbewusst mit den ihr zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln umgegangen.
- Und die WBK mit ihrer 40-jährigen Geschichte ist ein Wert, den wir bewahren müssen. Da ist etwa so wie die Piste beim Flugplatz: Einmal weg, für immer weg.

Die CVP-Fraktion ist überzeugt, dass die WBK eine Zukunft hat. Sie wird sich den ständig neuen Herausforderungen stellen und sich so zum Wohl der Dübendorfer Bevölkerung ausrichten können. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen: Die WBK verdient weiterhin unsere Unterstützung. Auch wenn einige unter euch mit vorgefassten Meinungen an die heutige Sitzung gekommen sind. Lasst euch



ausnahmsweise auf eine Argumentation ein und unterstützt den Antrag des Stadtrats mit eurer Stimme.“

Andrea Kennel (parteilos)

„Im Rahmen der kantonalen Rationalisierungsmassnahmen bei den Gewerbeschulen wird die mechanisch-technische Gewerbeschule Dübendorf geschlossen. Damit verliert die Bevölkerung die Möglichkeit, die freiwilligen Kurse dieser Schule zu besuchen. Das war im Jahr 1974. Die Stadt liess sich die Weiterbildung vom Kanton aber nicht wegsparen und beschloss, Weiterbildungskurse der Stadt Dübendorf anzubieten. Daraus entstand dann im Jahr 1990 die Stiftung WBK durch eine Urnenabstimmung. Seither hat sich die WBK kontinuierlich weiterentwickelt und ist eine stabile Institution mit einer grossen Konstanz geworden. Auch wenn die Bildung sich stetig anpassen muss, gibt es in der Schulleitung, in der Administration und auch bei den Kursleitern nicht viele Wechsel. In einem Punkt muss ich den Gegnern der WBK Recht geben. Es gibt auch andere Bildungsinstitutionen in der Nähe. So kann man mit dem Zug nach Zürich, Oerlikon oder Uster fahren und dort einen Kurs besuchen. Nur trifft man dort kaum auf Menschen, die man auch im „Dorf“ wieder antrifft. Bei diesen Schulen kann die Stadt aber keinen Einfluss nehmen und wir als Einwohnerinnen können keinen Einfluss nehmen. Der Vorteil der lokalen WBK liegt auch in deren Ausrichtung auf unserer Stadt und unsere Bedürfnisse. So wurden bereits im Jahr 1980 erste Computerkurse gehalten, es werden spezifische Firmenkurse organisiert, seit ein paar Jahren finden im Kino die Lounge-Gespräche der WBK statt und wir als Politfrauen konnten zusammen mit der WBK einen überparteilichen Kurs für politinteressierte Frauen organisieren. All das und vieles mehr, wäre in Zürich in der Form nicht möglich. Schauen wir in die Zukunft. Diese können wir nicht wirklich voraussagen und das einzig Sichere ist der stete Wandel. Vor kurzem durfte ich an der Feier der ABB zu ihrem 125-jährigen Bestehen dabei sein. Zuerst wurde aufgezeigt, wie die ABB bei der Elektrifizierung unserer Gesellschaft aktiv beteiligt war und welchen gesellschaftlichen Wandel das ausgelöst hatte. Dann wurde gezeigt, was heute mit dem Schlagwort „Industrie 4.0“ entwickelt und teils auch schon eingesetzt wird. Wir sind mitten in einem Wandel, der auf den Arbeitsmarkt einen grossen Einfluss haben wird. Die Grundbildung der obligatorischen Schule bleibt wichtig, die permanente Weiterbildung wird aber wichtiger werden. Dies für alle. Wenn wir uns dessen bewusst sind, wäre jetzt der Moment, in Dübendorf eine Bildungsinstitution in Form einer Stiftung zu gründen. Ich schlage dazu folgenden Stiftungszweck vor: *Die Stiftung fördert die berufliche und persönliche Weiterbildung der Bevölkerung sowie des Personals der Betriebe der Region Dübendorf.*

Eine solche Institution aufzubauen bedeutet nicht nur viel Geld, sondern auch viel Arbeit. Zuerst müssen qualifizierte Menschen für die Schulleitung, Administration und Kursleitung gefunden werden, dann braucht es 40 Jahre Aufbauarbeit, bis wir dort sind, wo heute die WBK steht. Bei der WBK wissen wir was wir haben: Know-how, Erfahrung, lokale Vernetzung, Vernetzung mit anderen Schulen, verschiedene Kooperationen, ein funktionierendes Qualitätsmanagement, ein gut eingespieltes Team und nicht zuletzt ein zentral gelegener Standort.

Und nun will uns der Kanton, wie schon im Jahr 1974 die Bildung wegsparen. Wollen wir uns vom Kanton wirklich zwingen lassen, eine gute, bewährte Schule zu schliessen? Der Nutzen der WBK für unsere Stadt ist viel grösser, als die Kosten und die WBK ist ein wichtiger Teil unserer Stadt, nicht nur als Bildungsstadt. Das beweisen auch die vielen positiven Leserbriefe im letzten Glattaler. Vorgestern war ich noch in der Dokumentationsstelle des VVD. Dort habe ich recherchiert, ob die WBK zur lebendigen Geschichte unserer Stadt gehört. Ich habe in sieben Heimatbüchern Artikel explizit zur WBK gefunden. Den ersten im Jahr 1994. Ein paar dieser Heimatbücher habe ich hier und stelle diese gerne zum Lesen zur Verfügung. Sie sehen, die WBK ist ein wichtiger Teil unserer Stadt. Wir können und sollen uns in der Erwachsenenbildung ein Bildungsprozent leisten. Wenn wir das tun, dann sind die Kosten der WBK nur ein Bruchteil davon. Und das ist kein Tropfen auf den heissen Stein, sondern wirkungsvoll und nachhaltig. Daher bitte ich alle Befürworterinnen der WBK, auch den Zusatzantrag der SP/Grünen zu unterstützen. Bei der Schlussabstimmung bitte ich Sie: Sagen Sie Ja



oder mindestens nicht Nein. Damit das Volk sich nicht nur mit Leserbriefen im Glattaler äussern kann. Wir lassen uns auch heute nicht die Bildung von Kanton wegsparen.“

Thomas Maier (glp/GEU)

„Wir haben heute viel gehört und es wurde wahrscheinlich alles schon gesagt. In diesem Sinne werde ich nicht nochmals alle Argumente wiederholen. Ich habe heute Abend viel gelernt und ich bin bereits seit 1998 im Gemeinderat. Wir haben heute Abend die Messlatte für zukünftige Kredite - ob dies Beitrag seien, einmalige oder wiederkehrende, Investitionen etc. seien - sehr hoch angesetzt. Ich bin gespannt darauf, wenn wir das nächste Mal einen Kredit der SFD, der Oberen Mühle oder anderen Vereinen in Dübendorf im Gemeinderat Dübendorf behandeln werden, wie sehr diese Messlatte dann noch gelten wird. Und ich möchte davor warnen, Teilnehmer resp. Einwohner zu zählen, die von irgendeiner Subvention oder Beitrag der Stadt Dübendorf profitieren, denn dies ist ein sehr gefährliches Vorgehen. Am Schluss werden wir zählen, wie viele Personen ein „Bänkli“ an der Glatt oder vielleicht einen zur Verfügung gestellten Parkplatz nutzen. Sie haben unsere Position gehört, wir unterstützen die WBK. Es ist ein wertvoller Beitrag zur Bildung in Dübendorf und der Region. Die WBK ist modern, innovativ und anpassungsfähig. Sie hat das Ziel, neue Kooperationen und Modelle einzugehen und wie wir gerade vorhin gehört haben, verändert sich die Welt extrem schnell. Ich selbst schaffe in der IT-Branche. Vier Jahre sind mehr als eine Halbwertszeit in dieser Branche. Darum nehme ich all diese Voten auf. Ich spüre auch Bedenken, weshalb wir ja auch so viel darüber sprechen heute Abend. Darum habe ich einen Antrag auf eine Befristung dieses Betriebsbeitrages auf 10 Jahre (*zeigt entsprechenden Antrag*). Ich denke, diese Befristung würde den heute Abend gehörten Bedenken Rechnung tragen. Für die WBK wäre es ein noch grösserer Ansporn, in den nächsten 10 Jahren weiterhin einen noch besseren Job zu machen. Vielleicht braucht sie dann nach diesen 10 Jahren überhaupt keine Subventionen mehr. Ich hoffe, dass Sie im Sinne eines Kompromisses diesem Antrag zustimmen werden, dass dies hier eine Mehrheit finden wird und die Bevölkerung so auch eine Chance bekommt, über diesen Antrag abzustimmen.“

Theo Johnner (BDP/EVP)

„Ich bin sehr dankbar, dass Thomas Maier diesen Änderungsantrag gestellt hat, wir haben in der Fraktion auch schon sehr intensiv darüber diskutiert. Die WBK ist keine schlechte Institution, nur die Rahmenbedingungen haben sich geändert. Wenn die WBK mit anderen Gemeinden verhandeln will, damit diese wie Dübendorf einen Teil der Kosten übernehmen, dann geht das nicht von einem Tag auf den anderen. Die Situation, dass der Kanton Kosten auf die Gemeinden schiebt, wird so weitergehen. Die Angst von gewissen Personen, dass wir uns dies nicht leisten können, muss man ernst nehmen. Es ist auch richtig, dass im Moment ein Leistungsauftrag für dieses Geld fehlt. Trotzdem bin ich der Meinung, dass man der WBK Zeit geben sollte, sich anzupassen. Im Idealfall kann sie ihr Programm so anpassen, dass sie wieder auf dem Vollausbau ist und wieder eine sehr breite Palette anbieten kann. Dies, wenn auch andere Gemeinden mitmachen und nicht alles alleine getragen werden muss. Im Worst Case, nämlich bei einem massiven Abbau der anderen Gemeinden, muss man sich allenfalls überlegen, nicht die WBK zu schliessen, sondern uns bspw. überlegen, ob wir uns den Luxus leisten wollen, Schulhäuser zu haben, die am Tag sehr schlecht belegt sind und andere, die am Abend sehr schlecht belegt sind. Ich möchte sie daran erinnern, dass in der Stiftungsurkunde steht, dass die politische Primarschule und die Oberstufenschulgemeinde der WBK ihre eigenen Schulhäuser gratis zur Verfügung stellen müssen. Und die Miete ist doch ein recht grosser Kostenfaktor. Wenn es gut läuft, ist es natürlich angenehm und bringt viel Flexibilität, seine eigenen Räume zu besitzen. Wenn man aber über die Jahre sieht, dass es nicht gut läuft, muss man vielleicht diese Entscheidung wieder einmal in Frage stellen. Ich denke, bei diesem Antrag ist es auch für die Volksabstimmung einfacher, wenn wir der Bevölkerung nichts erklären müssen, dass der Betrag auf unendliche Zeit gesprochen wird, sondern dass er erstmals auf 10 Jahre befristet wird. Ich bitte Sie darum, a) dem Änderungsantrag zuzustimmen und b) in der Schlussabstimmung der WBK die Chance zu geben, weiterzumachen.“



Stadträtin Susanne Hänni (glp/GEU), Delegierte des Stadtrates im Stiftungsrat der WBK

„Als Delegierte des Stadtrats im Stiftungsrat möchte ich mich nicht in die Diskussion einmischen, ich möchte jedoch zwei Fragen klären, die aufgeworfen wurden. Ich hoffe, damit etwas zur Klärung beitragen zu können. Die erste Frage betrifft die berufliche Weiterbildung. Die WBK wird auch im neuen Konzept Informatik, Kultur und Fremdsprachen anbieten. Dies wurde vom Stiftungsrat so beschlossen. Die zweite Frage wurde von Patrick Walder aufgeworfen. Es ist korrekt, dass die WBK auf der einen Seite Kurse im Auftrag von anderen Gemeinden durchführt. Diese sind kostendeckend. Auf der anderen Seite ist es aber so, dass durch den Wegfall der Beiträge des Kantons Kursteilnehmer aus anderen Gemeinden eigentlich durch uns subventioniert werden. Der Stiftungsrat ist sich diesem Problem bewusst und es werden verschiedene Lösungen angedacht. Der Stiftungsrat wird, sobald man weiss, wie es mit der WBK weitergeht, mit diesen Gemeinden Kontakt aufnehmen. Ziel ist, eine Gleichbehandlung aller Gemeinden zu erreichen. Es wäre wünschenswert, wenn sich die anderen Gemeinden anteilmässig, wie Dübendorf dies auch macht, an der WBK beteiligen würden. Falls dies nicht gelingen sollte, müsste ein abgestuftes Kursgeld für die auswärtigen Teilnehmer überprüft werden.“

Reto Steiner (SVP)

„Gerne nehme ich vom Votum meines Ratskollegen Bruno Fenner etwas auf. Er hat uns von früher erzählt und uns darauf aufmerksam gemacht, dass der bisherige Defizitbeitrag durch die WBK fast nie vollumfänglich gebraucht wurde. Wieso sollen wir nun zum heutigen Zeitpunkt einem Betriebsbeitrag zustimmen, zu dem wir in Zukunft nie mehr etwas dazu zu sagen haben bzw. dazu äussern können? Wenn man schon in der Nostalgie schwelgt, frage ich mich, wieso nicht ein Defizitbeitrag beibehalten wurde. Nach Äusserungen der WBK sind sie auf der Suche nach zusätzlichen Investoren, damit mehr Ertrag generiert werden kann. Das gleiche haben wir auch schon beim Geschäft „Kino Orion“ gehört. Ich habe immer das Gefühl, man wolle zuerst Geld und schaue dann weiter - besser wäre es umgekehrt. Daher ist der Betriebsbeitrag für mich das komplett falsche Mittel. Der gangbare Weg wäre eventuell gewesen, einen Antrag für einen Defizitbeitrag über fünf Jahre zu stellen.“

Abstimmung über den Änderungsantrag von Hans Baumann (SP/Grüne), Änderungen kursiv

Der Erhöhung des jährlichen Defizitbeitrages von Fr. 250'000.00 um Fr. 180'000.00 (anstatt 120'000.00) und der Umwandlung des Gesamtbetrages von Fr. 430'000.00 (anstatt 370'000.00) in einen jährlichen Betriebsbeitrag für die Stiftung WBK per 1. Januar 2017 wird zuhanden der Urnenabstimmung zugestimmt.

Zustimmung Änderungsantrag:	8	Stimmen
Ablehnung Änderungsantrag:	25	Stimmen

Der Änderungsantrag der SP/Grüne-Fraktion wird mit 28 zu 8 Stimmen abgelehnt.

Abstimmung über den Änderungsantrag von Thomas Maier (glp/GEU), Änderungen kursiv

Der Erhöhung des jährlichen Defizitbeitrages von Fr. 250'000.00 um Fr. 120'000.00 und der Umwandlung des Gesamtbetrages von Fr. 370'000.00 in einen jährlichen Betriebsbeitrag für die Stiftung WBK per 1. Januar 2017 wird zuhanden der Urnenabstimmung zugestimmt. *Der jährliche Betriebsbeitrag ist befristet auf 10 Jahre. Nach Ablauf dieser Frist ist dem Gemeinderat erneut Bericht und Antrag zu stellen.*



Zustimmung Änderungsantrag:	20	Stimmen
Ablehnung Änderungsantrag:	1	Stimmen

Der Änderungsantrag der glp/GEU-Fraktion wird mit 20 zu 1 Stimmen angenommen.

Gegenüberstellung Antrag des Stadtrates und Änderungsantrag der glp/GEU-Fraktion

Zustimmung Antrag des Stadtrates:	1	Stimmen
Zustimmung Antrag der glp/GEU-Fraktion:	33	Stimmen

Der Änderungsantrag der glp/GEU-Fraktion obsiegt gegenüber dem Antrag des Stadtrates mit 33 zu 1 Stimmen.

Schlussabstimmung

Das Geschäft „Weiterbildungskurse Dübendorf (WBK); Erhöhung des jährlichen Defizitbeitrages von Fr. 250'000.00 um Fr. 120'000.00 und der Umwandlung des Gesamtbetrages von Fr. 370'000.00 in einen jährlichen Betriebsbeitrag für die Stiftung WBK per 1. Januar 2017; Zustimmung zuhanden der Urnenabstimmung“ wird mit der beschlossenen Änderung mit 21 zu 12 Stimmen genehmigt.

Beschluss

1. Der Erhöhung des jährlichen Defizitbeitrages von Fr. 250'000.00 um Fr. 120'000.00 und der Umwandlung des Gesamtbetrages von Fr. 370'000.00 in einen jährlichen Betriebsbeitrag für die Stiftung WBK per 1. Januar 2017 wird zuhanden der Urnenabstimmung zugestimmt. Der jährliche Betriebsbeitrag ist befristet auf 10 Jahre. Nach Ablauf dieser Frist ist dem Gemeinderat erneut Bericht und Antrag zu stellen.
2. Der Kostenanteil der Stadt Dübendorf von Fr. 300'000.00 bei Gesamtkosten von Fr. 400'000.00 für die Überbrückungsfinanzierung bis zur Überführung der WBK in den Betrieb mit reduziertem Leistungsangebot im Sommer 2017 wird genehmigt.
3. Von den gebundenen Schliessungskosten, die bei einem negativen Entscheid durch den Gemeinderat (rund Fr. 200'000.00) bzw. bei einem negativen Ausgang der Volksabstimmung (rund Fr. 340'000.00) anfallen würden, wird Kenntnis genommen.

Die Richtigkeit bescheinigt

Beatrix Pelican
Gemeinderatssekretärin